

Fotografie & Projektion

Nr. 3/2003

 Juli
 August
 September


Fotografie

- Jürgen Hohmuth: Bilder aus dem Luftschiff
- Die besten Leser-Fotos „Live on Stage“
- Hasselblad XPan II
- Diafilme Kodak Professional Ektachrome E100G und GX
- Special: Taschen, Koffer & Co.
- Fotos beim Schnorcheln und Tauchen



Projektion

- Panorama-Schauen gestalten
- Kindermann Überblendset für Einsteiger
- Kleines Dia ganz groß – Projektion der Superlative
- Digitalprojektor JVC DLA-SX21
- Beamer-Datenblätter lesen und verstehen







Bilder an der langen Leine

Der Wunsch, die Welt aus der Perspektive eines Vogels zu sehen, gab den Antrieb zur Erfindung der unterschiedlichsten Fluggeräte. Der Ballon ist eines davon. Wegen seiner Sanftheit, seines mühelosen Gleitens und seiner unscheinbaren Stille hat er bis heute nichts von seiner Faszination verloren. Der Berliner Fotograf Jürgen Hohmuth und sein ZeitOrt-Team schicken mit einem Luftschiff Kameras in die Luft – und sorgen immer wieder für spektakuläre neue Ansichten überwiegend urbaner Landschaften.

Potsdamer Platz. Berlin, 2000





Bodemuseum, Berlin, 2001



Alte Nationalgalerie, Liegestühle des Freiluftkinos im Kolonnadenhof, Berlin, 2001

Loslos schwebt ein Zeppelin in der Luft. Am Boden steht Jürgen Hohmuth, blickt auf seinen Übertragungsmonitor und sieht, was die Kamera am Zeppelin hängend für ihn erfasst. Der Videoaufsatz überträgt nur das Sucherbild, fotografiert wird mit der 6x7-Kamera auf analogem Film. Klick. Ein Augenblick – festgehalten aus einer Perspektive zwischen Himmel und Erde, die schon Caspar David Friedrich schätzte: „Am schönsten sieht die Welt von halber Höhe aus.“

Vertraute Sicht

Die Faszination der Luftschiffaufnahmen liegt in der vertrauten Sicht, vergleichbar mit dem Blick von einem Kirchturm oder einem darüber hinwegsegelnden Vogel. „Der Helikopter oder die Propellermaschine mit ausgehängter Tür lassen das nicht zu“, argumentiert Jürgen Hohmuth für den sanften Riesen, „dazu kommen Dunst und Vibration, beides verstärkt durch Teleobjektive.“ Die Weitwinkeloptik schafft für den Betrachter eine Nähe, wie wir sie von herkömmlichen Luftaufnahmen nicht kennen.

Die Arbeit mit dem Luftschiff bietet andere Möglichkeiten – und wirft andere Schwierigkeiten auf. Wind und Wetter schränken die Arbeit stark ein. Gutes Licht reicht nicht, auch das Flugwetter muss stimmen. Bis auf 100 Meter Höhe kann der ZeitOrt-Zeppelin aufsteigen. Mit ihm kann Jürgen Hohmuth Objekte fotografieren, die für ein herkömmliches Luftbild zu klein, für eine Leiter zu groß und für einen Hubwagen unerreichbar sind. Gelenkt wird über eine lange Leine, mit der er den weißen Riesen in Position bugsiert. Ein Leitwerk aus drei roten halbrunden Flügeln stabilisiert das Fluggerät zusätzlich in der Luft.

Technischer Einklang

„Die Technik kommt ursprünglich aus den USA – woher sonst?“, erzählt Jürgen Hohmuth. Als er vor sieben Jahren zum ersten Mal den Zeppelin sieht, denkt er: „Na ja, das ist ausbaufähig.“ Kurz darauf ist er Luftschiffeigner.

Über die Jahre verfeinert er die Konstruktion immer weiter. Anfänglich hilft ihm dabei sein Vater, ein Flugfan und Ingenieur alter Schule. Als Jürgen Hohmuth seinem Freund Peter „Pepper“ Bur-

chard seine Vorstellungen darlegt, wie diese Technik zu funktionieren hat, stehen dem erstmal die Haare zu Berge. Dann investiert er endlose Stunden seines familiären Feierabends und bringt Elektronik, Mechanik und Optik in Einklang.

Hänger als Hangar

Das kostbare Luftschiff ist in einem acht Meter langen Anhänger untergebracht, der als mobiler Hangar dient. Darin wird der Zeppelin aufgeblasen transportiert, um schnell einsatzfähig zu sein und teures Helium zu sparen. Mit einem Kleinbus, den Hänger-Hangar im Schlepp, zieht das ZeitOrt-Team von Location zu Location. Den Zeppelin aus dem Koffer zu holen und startklar zu machen geht schnell und unkompliziert. Mit den Jahren kommt die Erfahrung. Aber engste Serpentina in der Toskana, englische Dorfstraßendurchfahrten mit LKW-Gegenverkehr oder die Parkplatzsuche in Berlin mit dem 13-Meter-Gespann kosten immer wieder Außenspiegel, Reifen, Strafzettel und Nerven.

Privilegierte Sicht

„Es ist ein Privileg, frei schwebend eine Stadt neu entdecken zu können“, genießt Jürgen Hohmuth die Vogelschau via Videomonitor. Der Aufwand für diese Freiheit ist erheblich, die Bodenmannschaft besteht aus zwei bis drei Leuten. Majo Ertel, Assistent, Kollege, Co-Pilot und Zeppelinlenker, steuert das Luftschiff seit drei Jahren sicher an jede Position, kleine Turbulenzen gleicht er souverän und mit viel Gefühl über die Steuerleine aus.

Fotografie mit dem Luftschiff bedeutet immer auch Büroarbeit: Grundstückseigentümer müssen ermittelt, Auflassgenehmigungen eingeholt, Behörden und Polizei informiert werden. Ein gewohntes Ritual für Jana Juni, die in Berlin die Fäden des ZeitOrt-Büros zusammenhält.

Zeit, Ort, Dokumentation

1999 gründet Jürgen Hohmuth in Berlin sein Produktionsbüro *ZeitOrt Dokumentarfotografie*. Stadtplaner sind seine ersten Kunden, dann werden auch Verlage, Redaktionen, Denkmalpfleger und Architekten auf den neuen Blickwinkel aufmerksam, den Jürgen Hohmuth ihnen bieten →



Neues Museum, Blick auf die Nordkuppel und den Ägyptischen Hof. Berlin, 2001



Pergamonmuseum, Brücke zum Ehrenhof. Berlin, 2001



Ehemaliges Tabakkontor Yenidze im pseudo-orientalischen Stil. Dresden, 2002

→ kann. „Seitdem ich mit diesem System für Luftaufnahmen aus niedrigen Höhen arbeite, entdecke ich ständig neue Arbeitsfelder“, schwärmt Jürgen Hohmuth. Einmal bittet ihn ein Bauherr, den schönen Ausblick zu fotografieren, den seine Mieter später haben werden ...

Berliner Museumsinsel

Im Jahr 2001 erscheint *Im Fluss*, ein von außen eher unscheinbares Buch über die Berliner Museumsinsel. Dieser kleine Band mit eindringlichen Schwarzweißbildern offenbart jedoch die ganze Kraft, die in der ungewöhnlichen Fotografie von ZeitOrt liegt. Das strenge Schwarzweiß erlaubt einen Blick auf die Lebenslinien der Museumsinsel und rückt die Bauten selbst wie Exponate in den Mittelpunkt.

Berlin und Dresden

Mit den Bildbänden *Berlin heute* (2002) und *Dresden heute* (2003) rückt die Zeppelin-Fotografie des ZeitOrt-Teams mit zwei populären Themen noch stärker ins Bewusstsein eines breiten Publikums. Jürgen Hohmuth zeigt das sich dramatisch wandelnde Berlin und ein Dresden, das dank zahlreicher Restaurierungen und attraktiver Gegenwartsarchitektur wieder in neuem Glanz erstrahlt, in bislang nie gekannten Perspektiven. So hatte diese Städte noch niemand zuvor gesehen.

Ein technisches Detail fällt beim Berlin-Buch auf: Auf Straßen erscheinen manche Fahrzeuge verwischt. Sollte man nicht annehmen, dass nur kurze Verschlusszeiten an einem wackligen Luftschiff verwackelte Aufnahmen zuverlässig verhindern? Die Praxis lehrt das Gegenteil, das Luftschiff funktioniert fast wie ein „Luftstativ“. „Wenn die Bedingungen stimmen“, so Jürgen Hohmuth, „kriegen wir eine zehntel Sekunde hin. Wir legen dann sogar die Leine aus der Hand und klemmen sie fest, um nicht die Handbewegung auf Zeppelin und Kamera zu übertragen.“

Labyrinth und Irrgärten

Im Labyrinth führt immer ein Weg zum Ziel. Es dient der Meditation, der Erkenntnis und der Selbstfindung. Keine Mauer, keine Hecke versperrt den Blick auf den Mittelpunkt. Anders der Irrgarten, der besondere Anforderungen an den



Rekonstruierte Teile neben Ruinen an der Ostseite des Residenzschlosses. Dresden, 2002

Besucher stellt. Der muss sein Orientierungsvermögen, seine Erinnerungsgabe und seine Kombinationsfähigkeit in den Gängen unter Beweis stellen, die ihn auch in die Irre führen können. Labyrinth und Irrgärten sind ideale Sujets für die abgehobene Perspektive der Luftschiff-Kamera, die den Überblick erlaubt und den richtigen Weg weist – auch ohne den berühmten Ariadnefaden.

Wie lang wird der Ariadnefaden des Theseus gewesen sein? Der Ariadnefaden, dem das ZeitOrt-Team für das Buchprojekt *Labyrinth und Irrgärten* quer durch Europa folgt, ist 33.000 Kilometer lang. Diese Fahrkilometer legen die Luftschiffer und Fotografen in zwei Jahren zurück. Deutschland, England, Belgien, Schweden, Frankreich, Schweiz, Italien, Österreich, Griechenland, Niederlande: Objekte sind unendlich vorhanden, die Reise dagegen ist endlich, weil nicht unbegrenzt Zeit vorhanden ist. Das Straßennetz Europas erweist sich als erstaunlich unerforschtes Labyrinth – das stand nicht auf dem Arbeitsplan ...

Die Stadt Amiens schläft noch, nach einer großen Party am Vorabend vor der Kathedrale. Für das ZeitOrt-Team ist die Nacht zu Ende. Es ist kühl an diesem Morgen, da braucht der Zeppelin mehr Gas, bis er prall ist. Auf schwankende Temperaturen und Luftdruck reagiert das Gasvolumen heftig. Jetzt die Technik aufbauen: Film drin? Batterien voll? Ersatz dabei? Monitorbild in Ordnung? Die übliche Checkliste. Die Sonne beleuchtet die ersten Zinnen und den Zeppelin am Morgenhimmel.

Ein älterer Herr geht über den Platz, um seine Morgenzeitung zu holen. Er ist begeistert von der Technologie, versteht sie sofort. Keine nervenden Fragen. Nur eine: Welcher Nationalität die Luftschiffer angehören. Deutsche Technik – wunderbar – das hätte er sich natürlich denken können. Genial, extraordinär – die ZeitOrt-Männer haben einen Fan.

„Für beides – Labyrinth und Irrgarten – habe ich nach einer neuen Perspektive gesucht“, erzählt Jürgen Hohmuth, der Auftraggeber und Zuschauern immer wieder das Prinzip verständlich machen muss. „Es ist nicht einfach, vorher zu erklären, was wir eigentlich vorhaben. Schwer →



Phantasia von Robert Henze auf dem Seitenrisalit der Kunstakademie, Dresden, 2002



Panterquadriga von Johannes Schilling am Eingangsportal der Semperoper, Dresden, 2002





Hecken-Irrgarten Jubilee Maze in Symonds Yat bei Ross-on-Wye, England, Herefordshire, 2001

→ vorstellbar, dass ein Luftschiff in Zeppelin-Form an einer Leine hängt, daran eine Kamera – und dann entstehen dabei druckbare Fotos in Mittelformatqualität. Wenn ich auf dem Bodenmonitor das Bild vorführe und die Welt dreht sich mit einer Bewegung des Joysticks wie unter einem schwebenden Vogel, wird klar, warum wir das tun: diese Sicht aus niedrigen Höhen eröffnet völlig neue Perspektiven. Unterschiedlichste Kommentare gab es schon: Staunen über unser merkwürdiges Hobby oder über die Tatsache, dass wir damit unser Geld verdienen.“

Martin Breutmann

www.zeitort.de

Bodenmosaik/Irrgarten
Bath Festival Maze
in Bath/Beazer Gardens,
England, Avon, 2001

forum 3/2003

► Bildbände von Jürgen Hohmuth

Labyrinth IRRGÄRTEN



Labyrinth und Irrgärten

Ob in Schlossgärten oder auf Maisfeldern, traditionelle und moderne Labyrinth und Irrgärten: Jürgen Hohmuth zeigt die schönsten und ungewöhnlichsten Labyrinth und Irrgärten Europas aus der Vogelperspektive. 176 Seiten, ca. 100 Farbfotos.
Frederking & Thaler | ISBN 3-89405-618-5 | 50,00 Euro

Dresden Heute

Auf einem Rundgang durch die Stadtquartiere mit ihren architektonischen Besonderheiten präsentiert Jürgen Hohmuth Dresden als gelungene Verbindung von Tradition und Moderne. 30 x 24 cm, 80 Seiten mit 103 Farabbildungen.

Prestel Verlag | ISBN 3-7913-2860-3 | 14,95 Euro



Berlin Heute

Das aktuelle Gesicht Berlins wird in einem Rundgang deutlich: Der alte Westen – Die neue Mitte – Das Regierungsviertel. Jürgen Hohmuths Bilder wechseln sich ab mit alten Stadtansichten, so wird die Veränderung sichtbar. 30 x 24 cm, 96 Seiten, 84 Farbbilder.

Prestel Verlag | ISBN 3-7913-2646-5 | 14,95 Euro

